

8.3.08  
302

# Schulunterricht in der Kriegs- und Nachkriegszeit

**Beckum (gl). Wer in den Kriegsjahren eingeschult wurde, der hatte in der Regel einen relativ mangelhaften Schulunterricht, der durch die Nachkriegswehen noch verschärft wurde. Am Beispiel der Klasse „Ellefred 1941-1950“, wie sie in der Schulchronik der Kettelerschule bezeichnet wurde, zeigt sich der oft unterbrochene und wechselhafte Unterricht in den verschiedensten Schulgebäuden der Stadt.**

Im Kriegsjahr 1941 wurde die Klasse erstmals im Herbst in der Elisabethschule eingeschult. Das Gebäude gehörte zur Kettelerschule und lag an der Ecke Elisabethstraße und Clemens-August-

Straße. Zunächst traten noch keine großen Probleme auf und der Unterricht verlief relativ normal.

Das Verbot der Nazionalsozialisten, Religionsunterricht in Schulen abzuhalten, brachte keine wesentlichen Veränderungen. Die Konfessionsschulen waren zwar abgeschafft und in so genannte „Deutsche Schulen“ mit zum Teil neuen Namen umgewandelt (Kettelerschule in Horst-Wessel-Schule und Antoniuschule in Hans-Schemm-Schule). Doch die pensionierte Lehrerin Maria Nonhof und Kaplan Läutermann boten Religionsunterricht in der gegenüberliegenden „Töchterchule“ an. Allerdings auf freiwilliger Basis, was sich

auf die Beteiligung auswirkte.

Mit der Einberufung des Klassenlehrers Gerhard Ellefred als Soldat waren für die Klasse jedoch einschneidende Maßnahmen verbunden, denn nicht weniger als 15 verschiedene Lehrpersonen haben ihn über fünf Jahre lang vertreten. Maria Ahmer, Luise Aust, Maria Berief, Johanna Bickmann, Emil Broich, Paul Fahl, Julius Gröne, Herr Müller, Franz Juppe, Heinrich Spirres, Gertrud Laukemper, Anna Noje, Gerhard Röschenbleck, Bernhard Rümping und Emilie Wagner unterrichteten die Jungen mehr oder weniger im stetigen Wechsel.

Als man nach zwei Jahren die Klasse in die Kettelerschule ver-

legte, wurde der Unterricht schon relativ häufig vom Fliegeralarm unterbrochen. Einige Kinder fanden Unterschlupf bei Mitschülern in nahegelegene Wohnungen, wo sie in den hauseigenen Luftschutzkellern eine fragwürdige Sicherheit finden sollten. Andere begaben sich mit ihren Lehrern in die Kellerräume des Finanzamtes, das sich als stillgelegte Baustelle im Rohbau befand. Doch in der Regel versuchte man schon beim Voralarm schnell das eigene Zuhause zu erreichen. Hausaufgaben wurden schon zu Beginn des Unterrichts aufgegeben.

Als 1939 die Schule erstmals vom Militär beschlagnahmt wurde, begann für die Schüler eine

Zeit des Notbehelfs. Kamen sie zunächst wieder zur Elisabethschule und zeitweise in die evangelische Schule am Nordwall, wurden sie schließlich bis 1947 in der Antoniuschule untergebracht. Der Unterricht erfolgte vor- und nachmittags im wöchentlichen Wechsel. Zuvor hatte Gerhard Ellefred die Klasse wieder mit strenger Hand übernommen. 1946 hatte die Klasse 58 Schüler, eine Zahl, die sich zur Schulentlassung im Frühjahr 1950 auf 40 eingependelt hatte.

Gerhard Ellefred, 1900 geboren, nahm bis zu seinem Tode stets an den regelmäßigen Klassentreffen teil. Er starb mit 91 Jahren. **Hugo Schürbüscher**